

Mit einem alten Volvo auf Kamel-Jagd

Auf dem Motorrad sind Silvia Deuter (44) und Bernhard Riesbeck (39) schon viel in der Welt herumgekommen. Quer durch Afrika und Südamerika sind sie bereits gereist. Als die beiden im vergangenen Jahr im Münchner Merkur einen Bericht über die Allgäu-Orient-Rallye lasen, packte sie erneut das Reiseieber: Sie sattelten um, kauften sich einen alten Volvo und richteten ihn Rallye-tauglich her.

VON EVA OESTEREICH

Hallbergmoos – Die Rallye, die über 7000 Kilometer von Oberstaufen bis nach Jordanien führt, gilt als eines der letzten automobilen Abenteuer dieser Welt – und dient auch noch einem guten Zweck. Fahrzeuge und medizinische Hilfsgüter sowie in diesem Jahr von jedem Team mitgebrachte Kinderrollstühle gehen bei der Ankunft in Jordanien in den Besitz einer gemeinnützigen Organisation des jordanischen Königshauses über und werden mit Hilfe der UN-Hilfsorganisation WFP für Projekte versteigert.

Die beiden Hallbergmooser Rallye-Piloten bildeten zusammen mit Nicole Gajewski (Dorsten), Frank Flück, Michael Bettels (beide Raesfeld) und Andreas Jasinski (Hamburg) das Team Nr. 44 „CrazyAnts“. Insgesamt waren 104 Teams und 615 Teilnehmern aus 14 Nationen im Rennen. Die „CrazyAnts“ starteten mit drei 20 Jahre alten Volvos. Zu gewinnen gab's – ein Kamel.

Genauso außergewöhnlich wie die Rallye selbst sind außerdem deren Regeln: So dürfen keine Fähren, Autobahnen oder Mautstraßen befahren werden, Navigationssysteme sind nicht erlaubt. Außerdem ziehen sich „Schnapszahlen“ durch das



Jetzt geht's los: Silvia Deuter und Bernhard Riesbeck vor der Abfahrt in den Orient. EV



Auch für Nichtschwimmer geeignet: das Tote Meer. FKN



Offroad-Flair: Nicht überall in Syrien gibt's Autobahnen.

Auszüge aus dem Rallye-Tagebuch von Silvia Deuter und Bernhard Riesbeck

29. April, Kilometerstand 264 572:

Heute fahren wir nach Oberstaufen, gegen 17 Uhr sind wir da. Ich melde uns beim Organisationskomitee an. Plötzlich tut es einen Knall: Der Kühlerschlauch am Volvo ist geplatzt – gerade noch rechtzeitig vor Ladenschluss. So können Ersatzteile besorgt werden.

30. April, Kilometerstand 264 777:

Gestartet wird in einem Bierzelt, wo wir über die Startrampe fahren. Vor dem Start gibt es eine rote Tasche, die mit dem Roadbook, einem Rezeptbuch und einem Lösungsbuch inklusive Einwegkamera bestückt ist. Kaum über die Rampe gefahren, drückt man uns einen Sack Pferdefutter in die Hand, den wir nach Jordanien fahren müssen, damit die Pferde der Prinzessin „gedoped“ werden können. Über Reutte zur alten Brennerstraße fahren wird nach Italien, dann nach Slowenien und Kroatien. Es war ein langer Tag.

3. Mai, Kilometerstand 266 472

Um 7.30 Uhr starten wir in Richtung Grenze Griechenland und sind zum Souvlaki-Essen in Thessaloniki. Die Straßen sind super und wir können so richtig Kilometer machen, um rechtzeitig in Istanbul zu sein. Wir treffen um 1 Uhr morgens am Sender des TRT in Istanbul ein. Danach erhalten wir unseren Liedertext für die Ankara-Aufgabe: „Bruder Jakob“ auf Türkisch singen. Wenigstens kennen wir alle die Melodie.

6. Mai, Kilometerstand 267 938

Unser Ziel ist heute die syrische Grenze. Früh fahren wir wieder los, damit wir auch in Göreme noch etwas Zeit zum Fotografieren haben. Eine Aufgabe für heute lautet: die deutsche Partnerstadt von Gazhi Antep rauszufinden und die „Sokak“ mit entsprechendem Namen als Bild mitzubringen. Vielleicht liegt es daran, dass wir Duisburg noch nie gesehen haben.

7. Mai, Kilometerstand 268 712:

Es geht im Zick-Zack nach Palmyra, der sagenhaften Ruinenstadt an der Karawanenstraße. Doch vorher müssen noch unsere Hilfsgüter wie Rollstuhl, Schultaschen und Kleidung sowie Spielzeug am Kinderheim der Jürgen-Wahn-Stiftung in Salamyia abgegeben werden. Der Empfang ist überwältigend. Das Fernsehen ist da, wir werden befragt, Fotos gemacht, Leuten vorgestellt. Als ob wir richtige Prominente wären. Eltern fragen uns, ob sie mit uns und ihrem Kind ein Foto machen dürfen. Nach einer Stunde müssen wir jedoch weiter um nach Palmyra zu kommen. Es wird immer schmutziger. Plastik überall. Die Tankstellen heißen auch nicht mehr Shell sondern Orient Tank. Ich assoziiere sofort: Hier werden die fliegenden Teppiche betankt. Frank findet eine Abkürzung, die uns 20 Kilometer „offroad“ beschert, und das ist wirklich eine nette Abwechs-

lung. Doch dann passiert etwas Fürchterliches: Die Hupe fällt aus – in einem arabischen Land quasi ein Totalschaden.

10. Mai, vorletzter Rallyetag

Heute dürfen wir bis zur Grenze nach Jordanien auf der Autobahn fahren. Die Ausschilderung dorthin ist etwas arg dürrig und so fahren wir zum ersten Mal nach Kompass. Es tröpfelt für 20 Minuten, danach begleitet uns bis zum Eintreffen im „Wadi Rum“ ein schrecklicher Sandsturm. Jetzt sind wir richtig froh, dass wir im Auto und nicht auf dem Motorrad sitzen.

11. Mai, letzter Rallyetag

Nach einer gemächlichen Nacht im Beduinenzelt verlassen wir das Jabel Rum Camp für die Sonderprüfung an der Kamelrennbahn. Wir müssen einen Geschicklichkeits-Parcours fahren, brauchen 5.04 Minuten. Andere sind schneller – verlieren aber Hinterachsen oder Stoßstangen in den Bodenwellen. ft

gesamte Reglement: Die Anmeldegebühr beträgt 111 Euro, der Fahrzeugwert darf

111,11 Euro nicht übersteigen bzw. das Fahrzeug nicht älter als 20 Jahre sein. Über-

nachtungen dürfen im Schnitt nicht mehr als 11,11 Euro pro Nacht kosten. Und: Die ge-

fahrenen Kilometer pro Tag dürfen 666 nicht überschreiten. Die zum allergrößten Teil

frei wählbare Route führt durch den Balkan nach Jordanien.